



Editorial



Überrascht und bestärkt zugleich

Wir berichten Ihnen in diesem Gemeindeinfo von unserer Umfrage unter der Chamer Bevölkerung. Wir wollten von Ihnen wissen, was Sie von Cham denken, und in welche Richtung der Gemeinderat diesen Ort weiter entwickeln soll. Ihre Antworten haben uns überrascht und zugleich bestärkt. Es hat uns überrascht, mit welcher Deutlichkeit Sie Cham als Garten- und Parkstadt wahrnehmen und wie bereit Sie sind, in diese Qualität auch weiter zu investieren. Und es hat uns gut getan, zu spüren, dass wir vom Gemeinderat mit diesem Wunsch nicht alleine da stehen. Unsere Parkanlagen am See, unsere Naturräume entlang der Lorze und unsere Quartiere mit den gepflegten Gärten sind das Markenzeichen von Cham. Der Gemeinderat wird dazu Sorge tragen und diesen «Familienschatz» weiterhin pflegen und ausbauen.

Ebenfalls überrascht und zugleich bestärkt hat uns der Wunsch von 83 Prozent der Chamerinnen und Chamer, das Zentrum vom Verkehr zu entlasten. Nun werden Sie sagen, «aber das ist ja klar, bei diesem ewigen Stau». Trotzdem sind wir über diesen Befund in einer solchen Deutlichkeit sehr froh. Er gibt uns den Rückhalt, die nun kommende Planung des Ortskerns in diese Richtung weiter zu treiben und bei den grossen Verkehrsvorhaben in unserem Raum darauf zu beharren, dass es im Chamer Zentrum zu einer wirklichen Entlastung kommt. Lesen Sie unseren Bericht zur Umfrage. Vielleicht sind auch Sie überrascht.

Charles Meyer, Gemeinderat

Aus dem Gemeinderat

Bevölkerungsbefragung «Gemeinde-Thermometer» 2006

Chamerinnen und Chamer über Cham

Nach den Sommerferien 2006 hat die Einwohnergemeinde Cham bei stichprobenmässig ausgewählten Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern sowie bei den Oberstufenschülerinnen und -schülern die Bevölkerungsbefragung mit dem «Gemeinde-Thermometer» durchgeführt. Dank tatkräftiger Mitarbeit von Lehrer- und Schülerschaft konnten die umfangreichen Frageböroschüren den ausgewählten Personen weitgehend persönlich übergeben und auch wieder abgeholt werden. Die Anzahl der retournierten Fragebogen war mit 808 Exemplaren auch über Erwarten gut und stellt eine repräsentative Grundlage für das Ergebnis in unserer Gemeinde mit rund 14'000 Einwohnenden und knapp 6'500 Haushalten dar.

24% der Befragten sind 18–35 Jahre alt, 46% davon 36–55 Jahre und 30% über 50. Zusätzlich haben 220 Schüler/innen der Oberstufe an der Zusatzbefragung teilgenommen, weil die Meinung der Jungen über Cham speziell interessiert. Die folgenden Ausführungen behandeln die wesentlichen Ergebnisse der Erwachsenenbefragung; am Schluss werden davon abweichende Perspektiven der Jugend beleuchtet.

Auslöser für die Befragung war primär die Erstellung eines Leitbilds für Cham. Der Vorschlag dazu wurde vom Gemeinderat Mitte

Aus dem Gemeinderat

Dezember 2006 zur Vernehmlassung öffentlich vorgestellt. Es handelt sich um eine Orientierungshilfe für den Weg in unsere Zukunft. Sie umreist die Haltung der Gemeinde zum Leben in Cham, zur Entwicklung, zum Wirtschaftsstandort, zur Bildung, zu Kultur und Sport, Mobilität, Umwelt, Sicherheit, zu den Finanzen und zur Verwaltung.

Der Gemeinderat hat verschiedene Punkte daraus mit der Befragung unserer schweizerischen Einwohnenden nochmals prüfen wollen. Die speziellen Leitbild-Fragen wurden kombiniert mit einer Serie von Standardfragen des «Gemeinde-Thermometers», die für jede damit befragte Gemeinde gleich sind und so erlauben sollen, Gemeinden miteinander zu vergleichen. Grundgedanke des Gemeinde-Thermometers ist es, dass nicht alleine Experten und Politiker/innen eine Gemeinde beurteilen sollen. Vielmehr soll die Bevölkerung als Souverän und zugleich «Kundin und Kunde» der Gemeinde ihre eigene Wahrnehmung und Beurteilung kundtun. Natürlich ersetzt die Befragung den demokratisch-politischen Prozess nicht, doch gibt sie hilfreiche Hinweise zu Befindlichkeit und Bedürfnissen der Bevölkerung.

Für eine solche Befragung ist es hilfreich, sich zuerst über das Profil der Gemeinde klar zu sein: Cham mit seinem dörflich-städtischen Charakter gilt heute wie schon 1990 weiterhin als so genannte suburbane Gemeinde, die im täglichen Austausch und Verkehr stark auf die Stadt Zug ausgerichtet ist. 87% der Befragten nennen denn auch Zug als ihr bevorzugtes Zentrum (erste plus zweite Wahl) und zwar vor Luzern (60%) und Zürich (26%).

Die Befragung ersetzt den demokratischen Prozess nicht. Doch gibt sie hilfreiche Hinweise zu Befindlichkeit und Bedürfnissen der Bevölkerung.

Cham bedeckt eine Fläche von knapp 20 km², von der rund 22% besiedelt sind. 63% sind Landwirtschaftsfläche und 15% Wald, Gehölze sowie unproduktive Flächen. Die Siedlungsstruktur besteht aus dem Zentrum Cham und den Ortsteilen Lindencham-Brunnmatt, Langacker-Friesencham, Hagedorn-Rumentikon, Oberwil und Niederwil. Rund drei Viertel der rund 1500 Chamer Betriebe sind im Dienstleistungssektor tätig, 17% im industriell-gewerblichen und etwa 7% in der Landwirtschaft. Im Jahre 2006 ist der Bestand an Unternehmen um 111 gestiegen. Die Einwohnerzahl ist zwischen 1992 und 2006 um 22% deutlich gewachsen. Der Schweizer Anteil beträgt rund 80%.

Worauf ist das Tempo der dynamischen Entwicklung Chams in jüngerer Zeit zurückzuführen? Rund die Hälfte der Befragten vermutet, dass einige wenige Interessengruppen in Cham das Tempo bestimmen. Die andere Hälfte ist der Ansicht, dass niemand so recht weiss, was hinter dieser Entwicklung steht; sie sehen eher Sachzwänge als Ursache.

Herz schlägt für Garten- und Parkstadt

Cham arbeitet bewusst an seinem Auftritt als Garten- und Parkstadt. Diese Identität liegt den Befragten tatsächlich auch am meisten am Herzen. Für deutlich weniger bedeutet Cham ein Grossdorf mit Weilern oder eine Wohnstadt und Begegnungsort. Am wenigsten sympathisch wäre Cham als modernes Zentrum.

Folgerichtig wollen die Befragten bei der Zoneneinteilung denn auch Parkanlagen, Naturlandschaft (ohne Landwirtschaftsgebiete) und Reservate am ehesten ausdehnen oder zumindest so belassen, wie sie sind. Nur 3% wollen sie zurückbilden. Die Landwirtschaftszone als Landreserve wollen drei Viertel belassen. «Belassen» dominiert gegenüber «ausdehnen» oder «zurückbilden» auch bei den Wohn- und Siedlungszonen (66%), Industrie- und Dienstleistungszonen (62%) sowie Verkehrs- und Parkplatzflächen (47%). Nach den Park- und Naturlandschaften sollen zwar nach Meinung der einen am ehesten die Verkehrs- und Parkplatzflächen ausgeweitet werden (30%), doch wollen 23% sie zugleich zurückbilden, was mit Abstand der stärkste Wunsch nach Zurückbildung von Zonen ist. Er zeigt die allgemeine Polarisierung zu diesem Thema.

Die eigene Identität ist stark lokal geprägt: Nach der Identität als Schweizerin oder Schweizer (53%) folgt die Identifikation mit dem Ortsteil (41%) und mit der Gesamtgemeinde (40%). Die Identifikation mit dem Kanton Zug liegt bei 33%, jene mit Europa bei 8%, also tiefer als die Weltbürger-Identität bei 12%.

Die lokale Prägung drückt sich auch im Selbstbewusstsein aus. Immerhin ein Drittel der Befragten findet, Cham beschreite unter allen Zuger Gemeinden den besten Weg in die Zukunft. Dahinter folgen die Kantonsmetropole Zug (23%) und Baar (21%), beide wie Cham Gemeinden im wachsend verstädterten Gebiet am nördlichen Ende des Zugersees. Selbstbewusstsein ist eine gesunde Grundlage für eine offene Einstellung zur Zusammenarbeit: 53% befürworten mehr regionale Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden als zwecksmässigste Massnahme, um künftige Herausforderungen zu meistern.

34% würden zu diesem Zweck hingegen vermehrt auf eigene Stärken und Selbstständigkeit setzen, während nur 13% den Zusammenschluss zu grösseren Gemeinden begrüssen würden.

Selbstbewusstes Cham: Für ein Drittel macht es keine andere Zuger Gemeinde besser.

Bei einer Abstimmung würden 45% die Zusammenlegung mit einer Nachbargemeinde ablehnen. 36% würden zustimmen und ganze 19% würden sich der Stimme enthalten. Wenn zusammengelegt werden müsste, könnten sich 72% der Befragten am ehesten Hünenberg als Partner vorstellen. Zug folgt an zweiter Stelle mit 16%. Steinhausen und Risch erreichen die 10%-Marke nicht.

Mobiles Cham will Verkehrsberuhigung

Cham ist nicht mehr Dorf und noch nicht Stadt. Mobilitätsmässig ist es «on the move»: Über zwei Drittel der Befragten pendeln zu ihrem Arbeitsplatz ausserhalb von Cham. Fast ein Viertel nutzt für den Arbeitsweg den stark ausgebauten öffentlichen Verkehr, während 45% das private Verkehrsmittel einsetzen: 86% der Befragten besitzen ein eigenes Auto, 20% von diesen auch einen Zweitwagen. 3% fahren einen Geschäftswagen, 11% sind ohne Auto. Die Anzahl Wegpendelnder ist typisch für den dörflich-städtischen Charakter Chams. Erst das Zentrum Zug hat die eigene Kraft, selber das Wegpendeln zu bremsen und so den Privatverkehr für den Arbeitsweg zu senken.

Die Befragten nehmen die Verkehrsprobleme der Stosszeiten stark wahr. So sprechen sich volle 83% für die Verkehrsberuhigung im Zentrum von Cham und die Umfahrung der Kernzonen aus. Gut die Hälfte wünscht sich dafür eine öffentliche städtische Zone für Begegnungen, wo man sich treffen kann. Ein Drittel betont eher die bessere Standortqualität, die eine Verkehrsberuhigung für Geschäfte, Konsumenten und Berufstätige im Zentrum bringen würde. Nur 17% halten die Verkehrsberuhigung im Zentrum für unnötig.

Am wichtigsten: Von Cham aus Zentren einfach erreichen

Um die Attraktivität und die Bindung an Cham zu erforschen, präsentierte die Fragebroschüre 16 Faktoren, in der Fachsprache «Heimatanker» genannt. Zu jedem Faktor musste angekreuzt werden, ob er die Befragten in Cham halte, ob sie dies auch anderswo finden könnten oder ob sie diesen Faktor in Cham sogar vermissen. Aus praktischen

Gründen musste die Anzahl auf 16 definierte Faktoren beschränkt bleiben.

Vier der 16 «Heimatanker» haben in der Befragung die 50%-Grenze überschritten. Damit besitzt Cham gesamtschweizerisch gesehen eine relativ starke «Bleibekraft», stärker als Gemeinden im Umfeld des Zürcher Agglomerationsraums, die ebenfalls an einem See gelegen sind (z.B. Männedorf). Mit 75% der Nennungen «hält mich in Cham» erreichte der so genannte moderne Standortanker «Erreichbarkeit der Zentren» die Top-Position. Die grösste Attraktivität von Cham liegt also darin, dass man von hier aus wichtige Zentren gut erreichen kann. An zweiter Stelle in der Rangliste folgt die «Einmaligkeit der Landschaft» mit 67%, an dritter Stelle «Kontakte zu Freunden» mit 54% und der heute immer bedeutendere Faktor «Sicherheit» mit ebenfalls 54%.

Eine «vollständige» Stadt zeichnet sich vor allem durch folgende moderne Standortanker aus: «Erreichbarkeit der Zentren», «Arbeitsmöglichkeiten», «Vielfalt und Offenheit» sowie «Freizeitangebot». Bei den Arbeitsmöglichkeiten punktet Cham mit 33%, beim Freizeitangebot und bei «Vielfalt und Offenheit» ebenfalls mit je 21%, fast am Schluss der Rangliste. Der grosse Unterschied zwischen dem führenden Chamer Heimatanker «Erreichbarkeit der Zentren» und den übrigen drei modernen Standortankern unterstreicht den suburbanen Charakter der Gemeinde.

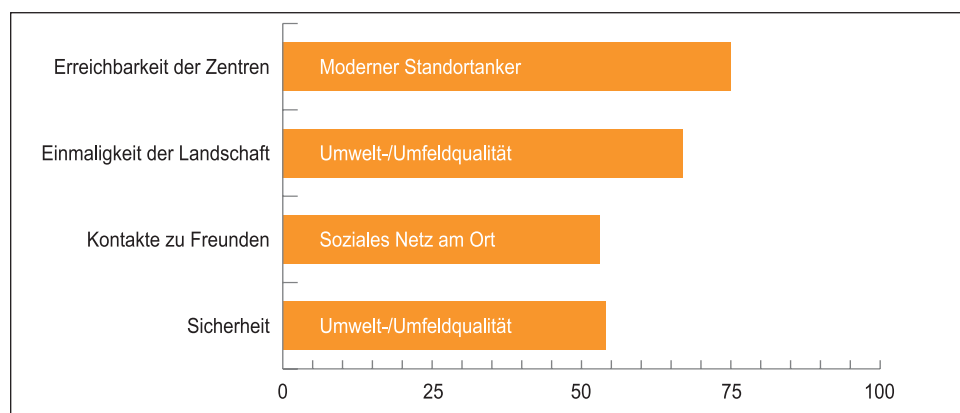
Mit «Einmaligkeit der Landschaft» (67%), «Sicherheit» (54%), «Freiräumen am Ort» (40%) und «Rückzugsmöglichkeiten» (40%) punktet Cham im Bereich der Umwelt- und Umfeldqualität relativ hoch. «Kontakte zu Freunden» (54%), «Nähe zur Familie» (49%) und «nachbarliche Kontakte» (39%) zeigen die Bedeutung des sozialen Netzes für die Befragten und weisen auf die Bindekraft des Gemeinschaftslebens hin.

Deutlich zurück in der Rangliste liegen die «traditionellen» Faktoren wie «Gemeinsame Herkunft», «Siedlungsbild», «vertraute Kultur» und «öffentliches Klima»: Nur noch 30% und weniger sehen darin ihre Bindung zu Cham. Auch dies ein deutliches Zeichen für den laufenden Wandel mit Bevölkerungswachstum und baulichen Veränderungen.

Zwei Drittel wohnen stabil in Cham

89% der Befragten sind mit ihrer Wohnung oder ihrem Haus in Cham zufrieden: 51% voll und 38% ziemlich. Auf die Wohnsituation in den eigenen vier Wänden hat man bekanntlich direkten Einfluss. Anders ist es mit dem Wohnumfeld, das zahllosen anderen

Chams Top-4-Heimatanker über 50%



Einflüssen ausgesetzt ist. Aber auch da kommt Cham mit 83% Zufriedenen auf einen ansehnlich hohen Wert: Mit 47% sind die nur ziemlich Zufriedenen allerdings in der Überzahl gegenüber den voll Zufriedenen mit noch 36%.

Ein direkter Gradmesser für die Zufriedenheit mit Wohnsituation und Alltagsumfeld ist die damit verbundene «Fliehkraft»: Die Absicht, den Wohnort zu wechseln. Wie häufig denkt jemand an einen Wegzug? Die so ermittelte Fliehkraft ist für Cham verhältnismässig gering. Rund zwei Drittel bilden eine recht stabile Gruppe von «Stammwohnenden», die eher selten oder nie an einen Wegzug denkt. Nur 7% denken häufig daran, 29% ab und zu. Es besteht ein heimatlicher Bezug und man erlebt Cham als einmalig. Nur ein Drittel empfindet unsere Gemeinde als «Teil der grauen durchschnittlichen Schweiz». Das eigene Wohnen wirkt in der Regel in grösseren Orten anziehender und bindender als das Umfeld, das mit zuneh-

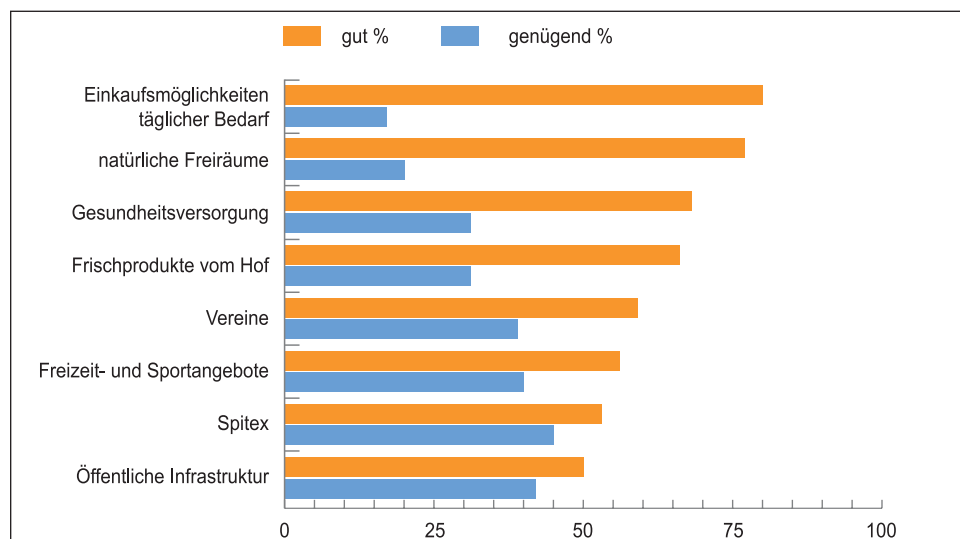
mend dichter Besiedlung und Anonymität seine Anziehungs- und Bleibekraft verliert.

Am meisten geschätzt: Einkauf für täglichen Bedarf

Angebote und Einrichtungen in einer Gemeinde prägen ihre Standortqualität. Stärken halten Einwohnende am Ort. Sie begünstigen auch ein Stück menschlichen Kontakt und Zusammenleben. Mängel hingegen führen dazu, die Angebote an anderen Orten zu berücksichtigen, wodurch am Wohnort der Kundenkreis abnimmt. Dabei entsteht zusätzlicher Verkehr.

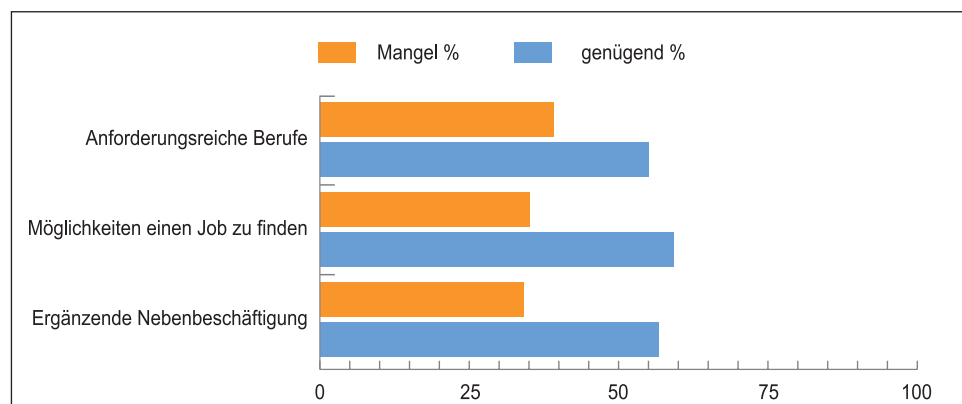
Das Gemeinde-Thermometer hat den Befragten 27 vorgegebene Angebote unterbreitet. Welche werden als gut, genügend oder mangelhaft eingestuft? Es zeigen sich klare Stärken von Cham: Die Einrichtungen für das tägliche Leben allgemein gelten als gut. An der Spitze liegen die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf mit 80% gut und 17% genügend. Es folgen die natürlichen

Chams Top-Stärken im Angebot, von der Hälfte und mehr genannt



Aus dem Gemeinderat

Chams Hauptmängel im Angebot, von über einem Drittel genannt



Freiräume mit 77% gut und 20% genügend, die Gesundheitsversorgung mit 68% gut und 31% genügend, Frischprodukte vom Hof mit 66% gut und 31% genügend, Vereine mit 59% gut, Freizeit- und Sportangebote mit 56% gut, Spitex mit 53% gut und die öffentliche Infrastruktur mit 50% gut. Knapp unter die 50%-Marke fallen die schulischen Einrichtungen mit 49% gut und 47% genügend. Speziell sei auf die Steuerabgaben und ihr Verhältnis zu den erhaltenen Leistungen hingewiesen: 34% werten die Steuerleistung als gut, 58% als genügend und 8% als mangelhaft.

Die Rangliste der Mängel wird angeführt vom Angebot an anforderungsreichen Berufen, das von 39% als mangelhaft, von 55% allerdings als genügend eingestuft wird. Nur 7% erachten es als gut. Die Möglichkeit, einen Job zu finden, ist für 35% mangelhaft und für 59% wenigstens genügend. Mit 34% fast gleich mangelhaft eingestuft folgt die Möglichkeit, eine ergänzende Nebenbeschäftigung auszuüben (für 57% genügend). Die Chancen, selbstständig zu werden oder einen eigenen Betrieb zu gründen, gelten für 25% als mangelhaft und für 61% als genügend. Alle Faktoren mit den höchsten Mängel-Prozentsen stehen im Zusammenhang mit Beruf, Erwerb und Laufbahn. Der Grossteil der Erwerbstätigen muss wegpandeln, weil der lokale Arbeitsmarkt zu klein und zu wenig vielfältig ist.

Über der 20%-Marke für die Mängel steht noch das Angebot an «gemütlichen Restaurants» (26% mangelhaft und 53% genügend). Beim Shopping-Angebot dominiert «genügend» mit 56% («mangelhaft» 21%, «gut» 23%), d.h. zu wenig «vollständige» Stadt für Shopping-Ansprüche, für den täglichen Bedarf aber voll und ganz eingerichtet. Insgesamt werden in Cham nur drei Angebote von mehr als einem Drittel der Befragten bemängelt: Jene rund um Erwerb und Beruf.

Im Zusammenhang mit den Freizeit- und Sportangeboten (56% Note «gut») interessiert natürlich, wohin die Chamerinnen und Chamer in ihrer Freizeit gehen. Den höchsten Wert erreicht die sportliche Betätigung, der die Befragten heute zu 46% vor allem in Cham selbst nachgehen. Zu 28% gehen sie ihr sowohl in Cham als auch auswärts nach, zu 26% mehrheitlich auswärts. Zu rund 25% treffen sie Bekannte und Besucher/innen vor allem im Wohnort, zu rund 45% gleichwertig in Cham und auswärts sowie zu 30% ganz auswärts. Die Teilnahme an Kulturaktivitäten erfolgt zu 20% in Cham und zu 38% gleichgewichtig auswärts und in Cham. Ausschliesslich auswärts orientieren sich 42%.

Zukunftswünsche, Einschätzungen und Ängste

47% der Befragten erleben heute bei aller Veränderungsdynamik in Cham noch eine gewisse vertraute Gemeinschaft unter der Bevölkerung. 50% wünschen, dass dies in Zukunft so bleibt. Doch nur 10% glauben daran, dass die Gemeinschaft tatsächlich erhalten bleibt, während 40% mit Überfremdung rechnen. Bereits 37% erkennen den «frischen Wind» durch den Einfluss von aussen, 47% rechnen künftig mit mehr äusserem Einfluss, und 50% wünschen sich diesen selber. Damit steht Cham vor einer Patt-Situation: 50% wünschen mehr «frischen Wind» und 50% möchten heimisch und «unter sich» bleiben. Nur 10% glauben allerdings, dass dieser letzte Wunsch in Erfüllung gehen wird.

Cham ist auf dem Wachstumspfad unterwegs. 60% nehmen das heute so wahr. Nur 39% wünschen sich selber für die Zukunft eine weitere Wachstumsentwicklung, doch rechnen 50% damit, dass es so weitergehen wird. Zusätzliche 38% erwarten, Cham könnte dabei sein Gesicht verlieren. Ihren Wunsch nach einem «intakten Dorf» äussern 61%.

Aber nur 25% erleben ihren Wohnort heute noch als dieses intakte Dorf. Fast zwei Drittel möchten also gerne «vorwärts in die Vergangenheit des intakten Dorfes», doch nur 8% glauben daran. 88% rechnen mit gewollt oder ungewollt anhaltendem Wachstum, teilweise verbunden mit steigender Anonymität und Gleichförmigkeit.

Was bietet Cham als Wohnort? 56% werten heute die Angebote als zweckmässig-«bodenständig», 27% erkennen zunehmend mehr «moderne». Rund die Hälfte wünscht sich in Zukunft weiterhin eigenständige Angebote lokaler Prägung, während die andere Hälfte klar kommerzielle Angebote des Zeitgeistes bevorzugt. Auch hier: Der eigene Wunsch muss nicht dem entsprechen, womit man in Realität rechnet. Denn nur 14% glauben wirklich an Eigenständiges und Lokales, während 52% Modernes erwarten. 11% befürchten, eigenständige Angebote würden an Boden verlieren, und 23% rechnen zunehmend mit Massenware und Qualitätsverlust.

Vorwärts in die Vergangenheit des intakten Dorfes.

Für die Hälfte der Befragten verfügt Cham über eine gesunde eigene mittelständische Wirtschaftskraft. Auch die Hälfte wünscht sich, dass dies künftig der Fall bleiben möge. Nur 20% rechnen aber damit, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht. Für 20% gerät die Wirtschaft in einen externen Sog, und für 17% riskiert Cham gute Arbeitsplätze zu verlieren. Andererseits sind 29% der Meinung, Cham ziehe heute moderne Betriebe und Arbeitsmöglichkeiten an. 48% der Befragten wünschen sich das künftig für Cham, während 43% überzeugt sind, dass es tatsächlich auch eintreten wird. Auch hier zeigt sich die vertraute Chamer Patt-Situation: Rund die Hälfte will künftig auf die eigene Wirtschaftskraft setzen, die andere Hälfte will den Zuzug neuer moderner Betriebe. 43% rechnen in zehn Jahren auch mit einer dominierend modernen Firmenlandschaft.

Cham liebt es mittelständisch-modern

Vor diesem Hintergrund ist interessant, welche Betriebe und Firmen in den Augen der Befragten zu Cham passen. Am besten passen die Landwirtschaftsbetriebe mit 60% «sehr gut», gefolgt von Gewerbe/ Dorfläden mit 45%. Neue KKK (kleine und ganz kleine Firmen) sowie Gasthöfe und Restaurants passen noch für je knapp ein Drittel sehr gut. Neue Hightech-Firmen, klassische Industriebetriebe und der Finanz- und Businessbe-

reich erreichen je noch 21%. Am Ende rangieren die Einkaufsmärkte: Nur für 16% passen sie sehr gut, aber für 52% doch gut.

Konsequenterweise würden die Befragten die am besten passenden Betriebe für die Zukunft auch mehr anwerben – mit Ausnahme der Landwirtschaft: Über die 50%-Marke der Stimmen für die Anwerbung kommen Gewerbe/Dorfläden mit 64%, KKK mit 63% und neue Hightech-Firmen mit 53%. Der Finanz- und Businessbereich sowie die Einkaufsmärkte rangieren mit 31% bzw. 26% am Schluss.

Die Befragten schätzen Cham offenbar als dörfliches Gebilde mit städtischen Zügen ein, zu dem am besten die gewerbliche Wirtschaft passt. Moderne Betriebe sind dann willkommen, wenn es sich um KKK handelt. «Grosse» Firmengebilde einschliesslich Einkaufsmärkte werden eher auf die hinteren Ränge verwiesen. Diese Feststellungen sagen nichts darüber aus, wie stark die Bevölkerung tatsächlich in den Dorfläden einkauft oder Aufträge an lokales Gewerbe vergibt. Immerhin geben 81% der Befragten an, dass sie ein Angebot in Cham nutzen, wenn es vorhanden ist. 13% gehen dafür trotzdem in ein städtisches Zentrum und 6% in eine Nachbargemeinde.

Junge vorrangig

Wenn es darum geht, den Einbezug der Einwohnenden und Zusammenhalt in der Bevölkerung zu stärken, steht eine Reihe möglicher Massnahmen zur Auswahl. An erster Stelle sehen die Befragten die junge Generation:

Für 65% sind Massnahmen zum Einbezug der Jugendlichen sehr wichtig und für 32% wichtig. Ebenfalls wichtig, aber weniger ausgeprägt, sind die Förderung von Vereinen und Kultur, der soziale Ausgleich, Freiwilligenarbeit und der Einbezug neuzuziehender Gruppen. Die Integration von Ausländern scheint am wenigsten wichtig.

Die starke Stellung der Jugendlichen in der Beurteilung der Befragten zeigt sich auch im Folgenden: Hinter den «Einheimischen» gilt die Jugend als zweitwichtigste gesellschaftliche Gruppe in Cham. Auch die Sympathie für die Jugend erreicht hinter jener für die «Einheimischen» den zweithöchsten Wert. Die Jugend gehört zu den Kerngruppen, die das Gemeinwesen tragen. Ihre Zukunftsbedeutung ist erkannt.

Auch die Ausgabeprioritäten für Kernaufgaben bei den Gemeindefinanzen spiegeln den hohen Stellenwert der Jugend. Primär soll in die «demografische Zukunft» investiert werden: 62% wollen für Jugend und Bildung in den nächsten zehn Jahren mehr aufwenden. Das ist die einzige von elf Budgetpositionen, wo man gegenüber heute eindeutig bereit ist, mehr auszugeben. Bei neun Budgetpositionen wollen jeweils die Hälfte oder mehr die Ausgaben unverändert lassen. Einzig beim Privatverkehr wollen nur 45% gleich viel ausgeben. 32% wollen hier sparen, 23% mehr ausgeben.

Vorfahrt für Urnenabstimmungen

Ziehen die Chamer für demokratische Entschiede auf Gemeindeebene die Gemeinde-

versammlung oder die schriftliche Abstimmung an der Urne vor? Drei Viertel bevorzugen für sich persönlich heute den Stimmzettel. Nur noch ein Viertel wertet die Teilnahme an der Versammlung als besser.

Und welcher Weg ist im Interesse der Gemeinde geeigneter für zukünftige Abstimmungen? Hier erreicht die Gemeindeversammlung immerhin 44%. Mit 56% bleiben aber auch in diesem Fall die Befürwortenden der Urnenabstimmung in der Mehrzahl. Hier spiegelt sich der Zeitgeist der Individualität gegenüber dem traditionellen gemeinschaftlichen Weg.

Gute Noten für Gemeindeverwaltung

Wo äussere ich Anliegen in Cham? Wo suche ich Rat und Hilfe? Für 80% der Befragten sind nicht ganz überraschend Freunde und Bekannte die wichtigsten Ansprechpartner. An zweiter Stelle folgt bereits die Gemeindeverwaltung mit 54% vor wichtigen Persönlichkeiten (51%) und Kollegen aus dem Arbeitsleben (44%). Institutionen und Personen der Kirche bringen es auf 12%, Gemeinderäte auf 11% und Parteien/Organisationen auf 10%. Zur Frage haben sich 38% nicht geäussert.

Die Gemeindeverwaltung kann sich über 80% zufriedene Kunden freuen: 48% sind ziemlich zufrieden, 32% sogar sehr. Ein Viertel findet, die Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung hätten sich in den letzten Jahren verbessert, für eine Mehrheit von zwei Dritteln ist sie gleich geblieben.

Informationen der Gemeinde

genügend bis gut

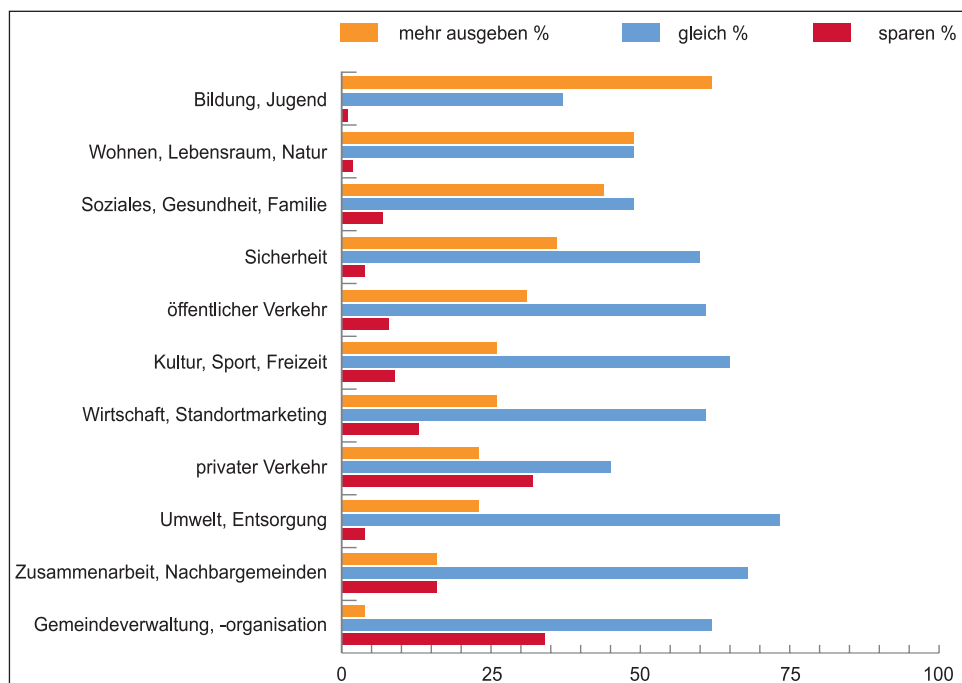
Knapp zwei Drittel beurteilen die Informationen der Gemeinde als genügend, ein Drittel als gut. Was die Informationsquellen betrifft, so wird das «Gemeindeinfo» mit 74% am meisten genannt. Es geht an alle Haushalte und wird als «Visitenkarte» von Cham wahrgenommen. Auf Rang zwei folgen die Flugblätter der Gemeinde mit 53%, 45% erreicht der persönliche mündliche Austausch daheim und auswärts.

Das Internet www.cham.ch auf dem vierten Rang erreicht immerhin bereits 22% und dürfte weiter an Bedeutung gewinnen. Deutlich zurück liegen die Gemeindeversammlung mit 14% und Aushänge/Anschläge mit 9%. Abgeschlagen auf den letzten Rängen liegen der Online-Schalter mit 3% und der Informationsschalter im Gemeindehaus mit 2%.

Eigene Perspektive der Jugend

Die Einmaligkeit der Landschaft als zweitstärkster Heimatanker bei den Erwachsenen bedeutet den 220 befragten Jugendlichen der

Ausgabeprioritäten für Gemeindefinanzen Cham



Aus dem Gemeinderat

Oberstufe weniger. Cham ist für sie vor allem der Ort, wo sie ihre Kontakte auf- und ausbauen. Freunde, Nachbarschaft, gemeinsame Herkunft und Einbindung sind ihnen wichtiger als den Erwachsenen, ebenso die Vielfalt und das öffentliche Klima.

Was ihren Bezug zu den gesellschaftlichen Gruppen Chams betrifft, stufen die Jugendlichen das Gewerbe und die älteren Teile tiefer ein als die Erwachsenen. Umgekehrt gilt für neue Gruppierungen wie Ausländer und Randgruppen. Die Jungen sehen ihre Zukunft mit Gruppen, die in ihrem eigenen Lebensraum inzwischen sichtbar geworden sind, z.B. Neuzuzüger/innen und Ausländer/innen an der Schule.

Die Konsumneigung der Jugend ist wesentlich ausgeprägter: 38% von ihnen vermissen in Cham Shopping-Angebote, während es bei den Erwachsenen nur 2% sind. Auch glauben die Jugendlichen mit 40% überproportional die Chancen zu vermissen, in Cham beruflich selbstständig werden zu können (Erwachsene: 25%). Mit Jugendtreffs und jugendtypischen Einrichtungen sind die Oberstufenschüler/innen relativ zufrieden. Nur ein Viertel sieht darin Mängel. Die Ausrichtung auf das Zentrum Zug dürfte ein Mangelgefühl vermindern.

Im Bereich der Zoneneinteilung zeichnet sich ein interessanter Generationenbruch ab: Die älteren Gruppen setzen auf Industrie- und Verkehrsflächen, die jungen Generationen hingegen auf die Ausdehnung von Natur- und Landwirtschaftsflächen. Die Jungen sind auf eine «nachindustrielle» Zukunft ausgerichtet.

Erwartungsgemäss wünschen die Jugendlichen am stärksten zeitgemässe konsumorientierte Angebote (67%) und Wachstum für Cham (53%). Über 40% der Jugendlichen denken häufig daran, von Cham weg zu ziehen. Ein Viertel sieht Cham als seinen Wunsch-Wohnort für das künftige Leben in zehn Jahren. 28% aber rechnen damit, dann in Tat und Wahrheit sonst irgendwo im Kanton Zug zu leben, 36% irgendwo in der Schweiz. 33% möchten auswandern, 19% gehen davon aus, dass sie das in zehn Jahren auch getan haben.

Für die Jugendlichen entwickelt sich in der Schule das Gefühl, ob sie gesellschaftlich dazu gehören oder nicht. Das Verhältnis zwischen Lehrer- und Schülerschaft und das Zusammenleben untereinander sind dabei wichtig. Die Schüler/innen bewerten die Lehrerschaft in Cham überwiegend als «ziemlich gut». Was macht sie «sehr gut»? Freundlichkeit und Wertschätzung liegen hier an erster Stelle. Vergleicht man Jugendliche und Erwachsene, fühlen sich Schüler/innen wesent-

lich besser integriert in der Schule als Erwachsene in der Gemeinde. Nur 8% der Jugendlichen haben das Gefühl, keinerlei Einfluss auf das Geschehen im Schulbereich zu haben. Aber ein Drittel der Erwachsenen fühlt sich ohne einen Einfluss auf die Gemeinde.

Chamer Jugend sieht Zug als Vorbild.

Im Freizeitbereich suchen die Jugendlichen Discos und Kulturangebote zu 77% auswärts von Cham. Bekannte und Besucher trifft man mit 44% häufiger auswärts als die Erwachsenen es tun (30%). Die Nähe zu Zug wirkt als Sog und macht die Chamer Jugendlichen früh zu «Kulturnomaden». Die Begeisterung für die Stadt Zug zeigt sich auch darin: Im Gegensatz zu den mehr Cham-bewussten Erwachsenen sehen die Jugendlichen Zug als Vorbild. So würde denn mehr als die Hälfte der Jungen die Stadt Zug (und nicht Hünenberg) wählen, wenn ein Zusammenschluss mit einer Nachbargemeinde zur Diskussion stünde. Die Jugendlichen wünschen sich Cham entsprechend stärker als modernen städtischen Standort.

Am Scheideweg zwischen Dorf-Stadt und moderner Stadt

Wie ein roter Faden zieht sich das gleiche Phänomen durch die Ergebnisse: Unsere Gemeinde besitzt heute in den Augen der Befragten ein dörfliches und ein städtisches Gesicht zugleich. Wir haben zwei Wahlmöglichkeiten für die Zukunft: Den Weg vom heutigen suburbanen Ort zur «vollständigen» Stadt, oder eine Entwicklung, bei der wir zwar wachsen, die Mischung aus Dorf und Stadt aber bewusst bewahren. Unter den Befragten gibt es starke Gruppen für beide mögliche Wege. Die Herausforderung für uns Chamerinnen und Chamer lautet, gemeinsam den für uns passenden Weg zu finden.

Die vollständigen Berichte «Bevölkerungsbefragung 2006» und «Generationenspiegel 2006» können ab der Website: www.cham.ch/Aktuelles/Neuigkeiten heruntergeladen werden.

Befragung zur Prüfung des Leitbildes

Die Bevölkerungsbefragung diente unter anderem dazu, das Chamer Leitbild in verschiedenen Punkten nochmals zu überprüfen. Auf der Grundlage des Leitbildes werden im 1. Semester 2007 die neuen Legislaturziele des Gemeinderates erarbeitet. Diese Ziele wiederum werden die politische und die Verwaltungsarbeit der kommenden vier Jahre wesentlich prägen. Die Ergebnisse des Gemeinde-Thermometers eignen sich zudem ideal für die weitere Entwicklung und Konzeption der Chamer Kommunikation.

Aus dem Gemeinderat

22. Januar 2007

Der Gemeinderat

- diskutiert mit den Präsidentinnen und Präsidenten der Chamer Ortsparteien aktuelle Themen.
- beschliesst den Antrag an die Stimmberechtigten, das Schulhaus Eichmatt zeitgleich mit der Gemeinde Hünenberg zu bauen.
- beschliesst die Zusammensetzung und Pflichtenheft der Ad-hoc-Kommission zur Gesamtanierung und Erneuerung der Schulanlage Hagendorn.
- genehmigt die Schlussabrechnung über CHF 2'921'896.50 für die Erweiterung der Schulanlage bzw. die Aufstockung des Schulhauses Kirchbühl 2, die mit CHF 423'103.50 (12,65%) unter dem Kostenvoranschlag von CHF 3,345 Mio. abschliesst.
- gibt den überarbeiteten Bebauungsplan Hammer für die öffentliche Auflage frei.

5. Februar 2007

Der Gemeinderat

- stimmt einem Dienstbarkeitsvertrag mit der WWZ Netze AG bezüglich eines Durchleitungsrechts einer Erdgasleitung im Gebiet Hasental-Fändweid zu.
- beschliesst eine temporäre Verkehrsanordnung, nach der während der Wintermonate für die Zufahrtsstrasse zum Zivilschutzausbildungszentrum Schönaun und zur Kläranlage ein reduzierter Winterdienst gilt.
- verabschiedet die Stellungnahme an das Amt für öffentlichen Verkehr bezüglich des Fahrplanangebots 2008 (12. Februar 07).

20. Februar 2007

Der Gemeinderat

- stimmt dem Vergabeantrag für die Ersatzbeschaffung Unimog Werkhof unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Fahrzeugkredites durch die Gemeindeversammlung zu.
- beschliesst die Standorte der mobilen Skateranlage für das Jahr 2007.
- beschliesst die Möglichkeit der persönlichen vorzeitigen Stimmabgabe jeweils am Donnerstag und Freitag vor

dem Abstimmungswochenende von 16.00 bis 17.00 Uhr bei der Einwohnerkontrolle.

- genehmigt die Schlussabrechnung über CHF 349'880.00 für die Beschaffung einer neuen Finanz- und Lohnsoftware. Diese schliesst CHF 120.00 unter dem bewilligten Investitionskredit von CHF 350'000.00 ab.

Bewilligte Gesuche Januar bis Ende Februar 2007

Gesuchsteller	Renate und Martin Zimmermann-Widmer, Allmendweg 6, 6330 Cham
Objekt	«Neubau landwirtschaftliche Siedlung «Weidhof» mit Wohnhaus, Scheune, Oekonomiegebäude, Remise, Hochsilos, Jauchesilo, Mistplatz, Retentionsbecken und Zufahrtsstrasse
Ort	Neugut, Weidhof, Cham
Gesuchsteller	BHG Lorzenhof Cham c/o Hammer Retex AG, Sinslerstrasse 67, 6330 Cham
Objekt	Erstellung Trottoir/Gehweg entlang Obermühlestrasse, Abbruch und Neubau
Ort	Brücke über Lorze
Ort	Obermühlestrasse, Cham
Gesuchsteller	Stiftung Vilette Sekretariat Gemeindeganzlei, Postfach 265, 6330 Cham
Objekt	Einbau behindertengerechtes WC und Erneuerung bestehende Toiletten
Ort	Vilette, Cham
Gesuchsteller	Hotel Lorze, Dorfplatz 1, Cham
Objekt	Bestehende Küche wird angepasst inkl. Einbau einer neuen Abluftanlage. Kanal der Abluft wird an der Fassade bis über das Dach geführt.
Ort	Dorfplatz 1, Cham
Gesuchsteller	Wismer Markus, Niederwil 24, 6330 Cham
Objekt	Anbau Laufhof und überdachte Liegefläche an Stallscheune
Ort	Grossmatt, Cham
Gesuchsteller	AMAG Automobil- und Motoren AG, Utoquai 49, Zürich
Objekt	Umbau Audi Zentrum Cham
Ort	Alte Steinhauserstr. 13, Cham
Gesuchsteller	Karl Steiner AG, Hagenholzstrasse 60, 8050 Zürich
Objekt	Eigenreklame (Vermietungstafel für Gewerberäumlichkeiten) befristet bis Dezember 2008
Ort	Brunnmatt, Lindenham

Gesuchsteller	Marcus Schenker, Rigistrasse 26, 6330 Cham
Objekt	Abbruch best. Gebäude, Neubau Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung
Ort	Löberweg 5, Cham
Gesuchsteller	easyTherm AG, Hirschengraben 33, 6002 Luzern
Objekt	Neubau Wärmzentrale auf Parzelle 1786 «Areal Pavatex Immobilien AG»
Ort	Areal Pavatex Immobilien AG
Gesuchsteller	Christof Strickler, Niederwilerstrasse 10, 6330 Cham
Objekt	wärmetechnische Sanierung Einfamilienhaus (Fassaden, Dächer und Fenster)
Ort	Niederwilstrasse 10, Cham
Gesuchsteller	Peter und Babette Brunner, Mugerenstrasse 56, 6330 Cham
Objekt	Solaranlage für Warmwasser und Heizungsunterstützung auf südseitiger Dachfläche
Ort	Mugerenstrasse 56, Cham
Gesuchsteller	Ettmüller Immobilien AG, Alte Steinhauserstrasse 3, Cham
Objekt	Ersatz 5 Leuchtreklamen und neuer Service-Pylon (unbeleuchtet)
Ort	Alte Steinhauserstr. 3, Cham
Gesuchsteller	Hegglin Storen GmbH, Schützenhausstrasse 6, Hagendorn
Objekt	Verglasung und teilweise Überdachung der Balkone und Terrassen
Ort	Dorfstrasse 88, Hagendorn
Gesuchsteller	Paul Stäheli, Zugerstr. 81, Cham
Objekt	Erstellen von zwei Parkplätzen
Ort	Zugerstrasse 81
Gesuchsteller	Imholz Autohaus AG, Sinslerstrasse 45, 6330 Cham
Objekt	Büro-Container für Autoausstellungsplatz
Ort	Sinslerstrasse/Obermühlestrasse
Gesuchsteller	Valora AG, Hofackerstrasse 40, 4132 MuttENZ
Objekt	Innenumbau Bahnhofshop
Ort	Bahnhofareal, Cham
Gesuchsteller	Valora AG, Hofackerstrasse 40, 4132 MuttENZ
Objekt	Baureklametafel (3.00 x 1.00 m)
Ort	Bahnhofareal, Cham
Gesuchsteller	Aula AG, Gewerbestrasse 10, 6330 Cham
Objekt	Werbetafel «Aula AG» (2 x 3.00 m / 2.00 m)
Ort	Knonauserstrasse, Cham
Gesuchsteller	Elsa Fischer, Löberweg 17, 6330 Cham
Objekt	Einbau Dusche/WC und Vergrösserung Fenster im EG
Ort	Löberweg 17, Cham

Aus der Verwaltung

Finanzen und Verwaltung

Die Gemeindeverwaltung präsentiert sich an der Choma 07

Haben Sie es gewusst? Auch die Gemeindeverwaltung und die Schule Cham sind aktiv an der diesjährigen Gewerbeausstellung «Choma 07» dabei. Unser Motto lautet: Cham – Chom – Choma – bärenstark. Auf den Spuren des Chomer Bären. Am Beispiel des Chomer Bären zeigen wir auf, mit welchen Dienstleistungen der Gemeinde Cham er während seines Lebensweges in Kontakt kommt. Ein Schwerpunkt wird die Schule bilden, vor allem die Vorbereitung für die Lehrstellensuche. Hiermit wollen wir auch eine Brücke zum Chomer Gewerbe schlagen. Ebenfalls darf auch ein Wettbewerb mit attraktiven Preisen nicht fehlen. Auf den Spuren des Chomer Bären. Besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.

Einweihung des Gemeinschaftsgrabs für die ganz Kleinen

In Anwesenheit von Gemeinderätin Ursula Luginbühl und weiteren Gästen wird am Donnerstag, 3. Mai 2007, um 17.00 Uhr auf dem Friedhof Cham das «Gemeinschaftsgrab für die ganz Kleinen» kirchlich eingeseget. Das Grab, das auf der Ebene der Kindergräber liegt, ermöglicht eine pietätvolle Beisetzung aller Tot- und Fehlgeburten. Betroffene Eltern erhalten damit einen Ort, wo sie trauern und in Würde Abschied nehmen können.

Der Grabplatz wird von der Chamer Künstlerin Nina Stähli gestaltet.

Alle interessierten Personen sind herzlich zu dieser Einweihungsfeier eingeladen. Weitere Informationen erteilt Rolf Steinmann, Bestattungsamt Cham, 041 784 47 19.

Einwohner/innen

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Cham betrug Ende Januar 2007 13 946 Personen (ohne Wochenaufenthalter/innen).

Arbeitslose Einwohner/innen

Die Zahl der arbeitslosen Einwohner/innen beträgt per Ende Mai 2007 197 Personen, was gemessen an der Einwohnerzahl 1,3 Prozent beträgt.

Aus der Verwaltung

Planung und Hochbau

Baugesuche 2006

Im Jahr 2006 wurden bei der Einwohnergemeinde Cham insgesamt 168 Bauanfragen und Baugesuche zur Beurteilung und Genehmigung eingereicht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um 43 Gesuche (+ 34%). Trotzdem konnte die durchschnittliche Bewilligungsdauer (gerechnet vom Eingang bis zur Genehmigung des Gesuches) reduziert werden. Ein Grund dafür ist die vermehrte Anwendung des «vereinfachten Verfahrens»: Im Jahr 2006 wurden 99 der 168 Gesuche (59%) im Vorjahr 64 der 125 Gesuche (51%) im «vereinfachten Verfahren» behandelt. Dieses kann bei kleineren Bauvorhaben, wie z. B. Velounterständen, Gartenhäuschen und Balkonverglasungen sowie bei Reklamen angewendet werden. Sind schützenswerte nachbarliche Interessen durch das Vorhaben berührt, ist entweder das schriftliche Einverständnis der betroffenen Nachbarn oder die öffentliche Publikation und Auflage des Gesuches erforderlich.

Bei der Mehrzahl der Baugesuche werden verschiedene interne Stellen (z.B. Feuerpolizei, Tiefbau, Umwelt und Verkehr) zur Stellungnahme eingeladen. Einzelne Baugesuche benötigen zudem die Stellungnahme bzw. Zustimmung externer Stellen wie das kantonale Amt für Raumplanung oder die kantonale Denkmalpflege. Erst nach Eingang und Prüfung sowie eventueller Koordination der internen und externen Mitberichte kann über ein Baugesuch entschieden werden. Beim vereinfachten Verfahren und den Reklamegesuchen ist die Bau-



Wohnüberbauung «Rütiweid» im Eizmoos mit 90 Wohnungen.

abteilung (neu: Abteilung Planung und Hochbau) ermächtigt, die Bewilligungen zu erteilen. Bei den Baugesuchen im ordentlichen Verfahren ist der Gemeinderat Bewilligungsinstanz.

Das geplante Investitionsvolumen der im Jahr 2006 eingereichten Gesuche beläuft sich auf insgesamt CHF 163.4 Mio. (2005: CHF 86.5 Mio.). Dabei fallen CHF 108.9 Mio. auf Neubauten, CHF 26.9 Mio. auf Umbauten und CHF 27.6 Mio. auf Renovationen. Speziell ist, dass 80% der Kosten für Neubauten durch vier Wohnüberbauungen (Herrenmatt, Löberrain, Lorzenhof und Kirchbühl) und 90% der Renovationskosten durch drei umfassende Sanierungsvorhaben (Röhrliberg, Kleinweid und Alpenblick) erzielt werden. Die aufgeführten Beträge entsprechen den Angaben in den Baugesuchsformularen. Sie sind mit Vorsicht zu interpretieren, da weder die bauliche Etappierung über mehrere Jahre berücksichtigt wird, noch die Angaben verifiziert werden.

Detailliertere Angaben zur Bewilligungsdauer und dem Investitionsvolumen werden im Geschäftsbericht (Gemeindeversammlungsvorlage für den 25. Juni 2007) abgedruckt.

Bei Fragen zu Baugesuchen sind Roland Zahner (Tel. 041 784 47 35, Fax 041 784 47 85, roland.zahner@cham.zg.ch) und Jörg Dahinden (Telefon 041 784 47 37, Fax 041 784 47 85, joerg.dahinden@cham.zg.ch) die Ansprechpartner.



Wohnüberbauung «5 Freunde» in Rumentikon mit 20 Wohneinheiten.

Soziales und Gesundheit

Sozialhilfestatistik 2005 Zahlen zu Cham

Seit 2003 werden in allen Gemeinden im Kanton Zug Daten für die Sozialhilfestatistik erhoben. Dadurch liegen nun Aussagen vor in Bezug auf die wirtschaftliche und soziale Lage der sozialhilfebeziehenden Personen (Ausbildung, Arbeitssituation, Wohnsituation, Zivilstand) sowie auf die Gruppierungen, die ein erhöhtes Risiko haben, Sozialhilfe zu beziehen (junge Erwachsene, Kinder, Alleinstehende). Zudem liegen Daten vor, welche Aufschluss über die Gründe geben, die zur Beendigung einer Unterstützung mit wirtschaftlicher Sozialhilfe führen.

Die Sozialhilfequote lag in Cham 2005 bei 2.2% (2003 bei 1.6%, 2004 bei 1.7%), d.h. 2005 wurden 2.2% der Chamer Bevölkerung ergänzend zu Eigenleistungen, subsidiär zu ausstehenden Sozialversicherungsleistungen oder vollumfänglich mit wirtschaftlicher Sozialhilfe unterstützt. Diese Prozentzahl entspricht in etwa dem kantonalen Durchschnitt 2005 von 2.1%, liegt aber immer noch deutlich unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (2004 bei 3%, Zahlen für 2005 liegen noch nicht vor). Von den 291 Personen, die 2005 in Cham Sozialhilfe bezogen, machten Kinder und Jugendliche den grössten Anteil aus, nämlich 30.9%.

Bei 30.2% aller Dossiers, die 2005 geschlossen werden konnten, war der Grund eine Verbesserung der Erwerbssituation, bei 28.3% aller beendeten Fälle war der Grund die Existenzsicherung durch andere Sozialleistungen wie Invaliditätsrente usw.

Aus dem Datenmaterial wird klar ersichtlich, dass Armut in der Schweiz

Standorte der Skater-Anlage 2007:

Donnerstag 5. April	bis Mittwoch 2
Donnerstag 3. Mai	bis Mittwoch 1
Donnerstag 14. Juni	bis Mittwoch 1
Donnerstag 12. Juli	bis Samstag 11

Eingeschränkte Betriebszeiten von 15.00 –
Mittwoch 22. August bis Mittwoch 1
Donnerstag 14. September bis Samstag 13

nicht gleichmässig verteilt ist, sondern je nach Gemeinde, Kanton, Zivilstand, Altersgruppe usw. variiert. Diese z. T. massiven Schwankungen sind nicht zufällig, sondern werfen ein Licht auf strukturelle Zusammenhänge, welche ausgewertet und interpretiert in einer Sozialberichtserstattung Transparenz für die Öffentlichkeit schaffen und die notwendige Grundlage für fundierte sozialpolitische Entscheidungen bieten.

Gratis Veloverleih und Skater-Anlage

Der Frühling ist da und mit ihm auch die Eröffnung des gratis Veloverleih und die Platzierung der Skater Anlage auf verschiedenen Plätzen in Cham. Die Skater-Anlage ist vom 5. April 2007 bis am 13. Oktober 2007 unterwegs und der Veloverleih dauert vom 1. Mai 2007 bis am 31. Oktober 2007.



Betriebszeiten der Skater Anlage:
SO - DO bis 10.00 - 21.00 Uhr
FR + SA bis 10.00 - 22.00 Uhr
Mittagsruhe 12.00 - 13.00 Uhr

1. Mai	Strandbad, Parkplatz
3. Juni	Hagendorn, Schulhausplatz
1. Juli	Städtli 1, Schulhausplatz
1. August	Kirchbühl, Basketballplatz
19.00 Uhr	
3. September	Spielplatz Lindenham
1. Oktober	Strandbad Parkplatz

Verkehr und Sicherheit

Tempo-30-Zone

Auf Begehren der Bevölkerung führt die Gemeinde Tempo-30-Zonen ein. Grundlage bildet der Verkehrsrichtplan. Im Verkehrsrichtplan ist postuliert, dass alle Wohnquartiere auf Begehren der Bewohner/innen mit einer Tempo-Zone ausgestattet werden können. Damit werden die Wohnqualität und die Verkehrssicherheit verbessert. Es bedingt, dass sich die Betroffenen formieren und dann zusammen mit der Verwaltung die entsprechenden Massnahmen festlegen können. So kann auch eine hohe Akzeptanz der Massnahmen erreicht werden. Bald wird der grösste Teil unserer Gemeindestrassen solche Tempo-30-Zonen aufweisen.



Gesetzliche Bestimmungen in Tempo-30-Zonen

- Höchstgeschwindigkeit = 30 km/h
- Rechtsvortritt, falls nichts anderes signalisiert
- Fahrzeuge haben Vortritt
- Keine Fussgängerstreifen, Ausnahmen möglich
- Zu Fuss Gehende dürfen die Strassen überall queren (sofern weniger als 50 m entfernt keine Fussgängerstreifen sind)
- Parkieren: es gelten die allgemeinen Vorschriften
- Fahrzeugähnliche Geräte (fäG): die Fahrbahn darf benutzt werden, zu Fuss Gehende haben gegenüber fäG-Fahrenden Vortritt
- Spielen ist auf der Strasse möglich, sofern Fahrzeuge nicht behindert werden

Verkehrsteilnehmende ...

- ... respektieren die erlaubte Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h

- ... fahren besonders vorsichtig und rücksichtsvoll
- ... haben als Fahrzeuglenkende Vortritt vor dem Fussverkehr
- ... zeigen Fairplay, wenn zu Fuss Gehende die Strasse überqueren wollen
- ... achten besonders auf Kinder und ältere Menschen
- ... reduzieren wenn nötig die Geschwindigkeit und halten im Zweifelsfall immer an

Weitere Informationen:

Verordnung über die Tempo 30-Zonen:
www.admin.ch/ch/d/sr/741_213_3/
Signalisationsverordnung SSV:
www.admin.ch/ch/d/as/2001/2719.pdf

Feuerwehr Jahresrapport 2007

Am 26. Januar fand der Jahresrapport der Feuerwehr Cham im Pfarreiheim statt. Der Kommandant Markus Andermatt führte mit einem interessanten Rückblick noch einmal durch das Jahr 2006 und durfte namentlich auch Gäste wie Regierungsrat Beat Villiger, den Gemeinderat Cham mit Feuerschutzkommissionspräsidentin Ursi Luginbühl, Arthur Meier, Leiter Amt für Feuerschutz, und Kameraden unserer Nachbarn-Feuerwehren begrüßen. Die Feuerwehr Cham musste im Jahr 2006 bei insgesamt 19 Brandfällen ausrücken, bei denen sie ihre Einsatzstärke und ihr Können unter Beweis stellen konnte. So auch beim Brand in Lindenham, wo ein Wohnhaus und eine nebenstehende Scheune in Mitleidenschaft gezogen wurden. Aber auch bei diversen anderen Ereignissen wie Strassenrettungen, technischen Hilfeleistungen und Nachbarshilfen wurden wir gefordert. Auch die Ausbildung ist nicht zu kurz gekommen. Bei insgesamt 142 Übungen wurde das alte Fachwissen gefestigt und neues vermittelt. Diese freiwilligen Einsatzstunden jedes einzelnen Feuerwehrangehörigen sind nötig, um die Sicherheit der Chamer Bevölkerung rund um die Uhr zu gewährleisten. Um letzteres zu erhöhen, haben wir auch im Jahr 2006 wieder verschiedene Brandschutzausbildungen für die Öffentlichkeit durchgeführt.

Aus der Verwaltung

Unter anderem kamen auch interessierte Neuzuzüger/innen in diesen Genuss. Im vergangenen Jahr wurden sieben neue Feuerwehrleute in das Handwerk der Feuerwehr eingeführt und in verschiedenen Fachbereichen ausgebildet. Per 31. Dezember 2006 wurden neun Austritte verzeichnet, unter Ihnen auch zwei Offiziere, Urs Amrein und Pius Gretener, die miteinander insgesamt 55 Dienstjahre geleistet haben. Diesen stehen aber auch sieben Neueintritte gegenüber. Einige Feuerwehrkameraden sind bereit, zusätzliche Stunden für die Feuerwehr aufzuwenden und mehr Arbeit zu leisten und werden daher befördert oder ausgezeichnet. Die einen haben Ausbildungen besucht und abgeschlossen, die andern zeigen Interesse, diese zu absolvieren. Sie alle sind bereit, Verantwortung zu

übernehmen, im Kader oder in Fachbereichen. Dafür gebührt ihnen ein herzliches Dankeschön.

Beförderungen:

Wm Hoffmann Marc	2. Zug	zum Leutnant
Kpl Hegner Felix jun.	4. Zug	zum Wachtmeister
Kpl Jans Silvan	3. Zug	zum Wachtmeister
Gfr Smaldore Rocco	3. Zug	zum Korporal
Sdt Bürki Nadja	Verkehrsdienst	zur Gefreiten
Sdt Sidler Magnus	4. Zug	zum Gefreiten
Sdt von Bergen Bernhard	3. Zug	zum Gefreiten

Auszeichnungen:

Sdt Arnold Matthias	2. Zug	Atemschutz
Sdt Benz Alan	3. Zug	Atemschutz
Sdt Sidler Wändel	4. Zug	Atemschutz
Sdt Schicker Samuel	3. Zug	Motorfahrer
Sdt Stehli Alex	2. Zug	Motorfahrer
Sdt Speri Enrico	Elektrodienst	Elektrodienst

Zum Schluss möchten wir uns für die stets gute Zusammenarbeit mit den Einwohnern von Cham bedanken und würden uns freuen den/die eine(n) oder andere(n) bei uns in der Feuerwehr begrüßen zu dürfen.

Termine / Agenda

Anlass	Datum	Zeit	Lokalität
Choma 07	Freitag, 30. März bis Sonntag 1. April 2007		Lorzensaal
Neuzuzüger/innen-Party	Mittwoch, 2. Mai 2007	19.00 Uhr	Lorzensaal
Atemschutz-Plauschwettkampf und Feuerwehrfest	Samstag, 2. Juni 2007	13.00 Uhr	Hirsgarten
Feuerwehrfest, Brunch mit Einweihung Tanklöschfahrzeug	Sonntag, 3. Juni 2007	Vormittag	Hirsgarten
Cham Bau 007	Mittwoch, 6. Juni 2007	11.30 Uhr	Lorzensaal
Abstimmungstermin	Sonntag, 17. Juni 2007		Mandelhof
Gemeindeversammlung	Montag, 25. Juni 2007	19.30 Uhr	Lorzensaal
Gemeindeversammlung	Montag, 17. September 2007	19.30 Uhr	Lorzensaal
Wirtschaftslunch	Dienstag, 18. September 2007	11.30 Uhr	Lorzensaal
Abstimmungstermin (Nationalratswahlen)	Sonntag, 21. Oktober 2007		Mandelhof
Konferenz der sozial Tätigen und freiwillig Engagierten	Dienstag, 30. Oktober 2007	18.00 Uhr	Lorzensaal
Abstimmungstermin	Sonntag, 25. November 2007		Mandelhof
Chomer Märt	Mittwoch, 28. November 2007		Kirchbühl
Gemeindeversammlung	Montag, 10. Dezember 2007	19.30 Uhr	Lorzensaal

Impressum

www.cham.ch

Redaktion: Gemeindeverwaltung Cham
Postfach 265, 6330 Cham
info@cham.zg.ch

Auflage: 7500 Ex, erscheint 6x jährlich
Satz/Druck: Heller Druck AG, Cham

Editorial

Man liest es in offiziellen Publikationen: Die Schule Cham sei eine geleitete Schule. Was heisst das eigentlich? Und wer leitet da wen oder was? Und ist, was neu tönt, auch wirklich neu? Gewiss nicht! In der Schule wurden schon immer Sportlager geleitet, Klassen geführt, Schulhausordnungen erarbeitet und umgesetzt und so weiter. Was neu tönt, ist nicht neu, aber neu gedacht. Und das ist sehr viel wert. Das Neudenken der Leitungs- und Führungsaufgaben der gesamten Schule mündete vor gut zwei Jahren ins neue Schulleitungsmodell. Dieses Modell wurde erprobt und Ende letzten Jahres evaluiert. Davon handelt der Schwerpunkt dieser Ausgabe.

Ein Leitungsmodell wird in der Regel mit einem Organigramm dargestellt. Das ist das Skelett. Erst dann kommt ‚Fleisch an die Knochen‘: Leben, Menschen, Alltag, auch Konflikte und Erfolge. Einblicke in diese konkreten und lebendigen Folgen des neuen Schulleitungsmodells wollen wir Ihnen ebenfalls ermöglichen: Ein Tag im Leben der Schulhausleiterin Marianne Jehli und ein Interview mit einer Direktbetroffenen, also einer ‚geleiteten‘ Lehrperson.

Das Thema Schulleitungsmodell werden wir in der August-Ausgabe der Schul-Info noch einmal aufnehmen. Dann geht es darum, die Weiterentwicklung des Modells aufzuzeigen. Denn was für die Menschen unserer Organisation (Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Leiter und Leiterinnen ...) in hohem Masse gilt, gilt auch für die Schule als Organisation insgesamt: Sie entwickelt sich laufend weiter!

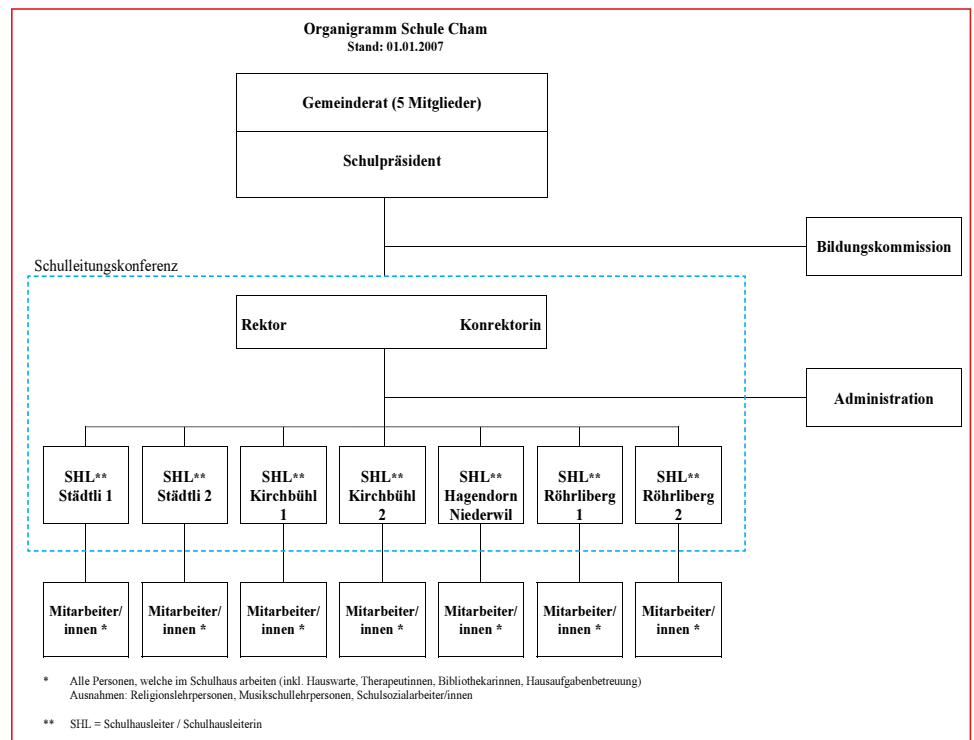
Wir freuen uns über Ihr Interesse und danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Daniela Bättig und André Woodtli,
Rektorat

Schulleitungsmodell Cham

Evaluation

Seit dem 1. August 2004 arbeiten wir an der Schule Cham in folgender Leitungsstruktur:



Nach einer gut zweijährigen Erprobungsphase soll das Schulleitungsmodell in den Normalbetrieb übergeführt werden. Dazu wurden Ende Oktober 2006 auf der Ebene der Mitarbeitenden und der Behörden je eine quantitative und qualitative Evaluation durchgeführt, deren Ergebnisse die nötigen Entscheidungsgrundlagen für die definitive Einführung mit allfällig ergänzenden Massnahmen lieferten. Die quantitative Befragung mit einem Fragebogen zu den zentralen Themen des Modells und deren Umsetzung; die qualitative Befragung mittels Workshops zu Anliegen einzelner Gruppen und der Möglichkeit zur Antragsstellung zu einem konkreten Anliegen. Paul Dettwiler, die externe Beratungsperson, moderierte die beiden Plenumsanlässe, wertete die Daten aus und erstellte einen Bericht mit Schlussfolgerungen.

Auszüge aus dem Evaluationsbericht von P. Dettwiler

Sowohl die quantitative Befragung als auch die bearbeiteten Themenschwerpunkte in der qualitativen Befragung zeigen eine hohe Akzeptanz des eingeführten Schulleitungsmodelles. Es gibt weder Workshopthemen noch Anträge, welche eine grundsätzliche Kritik des bisherigen Modells beinhalten, sondern ausschliesslich Weiterentwicklungen und Anpassungen des vorliegenden Modells. Alle erhobenen Daten weisen darauf hin, dass die Richtung stimmt und einige Nachbesserungen auf Grund der gemachten Erfahrungen nötig sind. Dies zeigt sich am deutlichsten bei den Schulhausleitungen, welche durch zusätzliche Aufgaben erweiterte Kompetenzen und Ressourcen benötigen.



Schulleitungsmodell Cham

In unserer modernen Gesellschaft verbringen fast alle Menschen ihr Berufsleben innerhalb von Organisationen. Grossbanken, Stadttheater und Reisebüros richten ihre Tätigkeiten gleichermassen auf einen Zweck aus, bewegen sich inner- oder ausserhalb ihrer eigenen Grenzen, beschäftigen Menschen und sind produktiv (sie verwalten Vermögen, produzieren Theatervorstellungen oder verkaufen Pauschalreisen).

In den vergangenen Jahren haben auch die Schulen ihre Organisationsförmigkeit entdeckt. Und das ist vielleicht zu schön gesagt. Manchmal wurde es ihnen regelrecht befohlen, eine Organisation zu sein und dieses neue Label stand dann nicht für Selbstbewusstsein, sondern für die aktuellste Fassung der Verwirrung. Aber selbstverständlich ist eine Schule eine Organisation und sie tut gut daran, dieses Bewusstsein zu entwickeln. Und dies bedeutet: Die neuen Aufgaben zu erkennen! Denn eine Organisation braucht Pflege, braucht Sorgfalt, braucht Perspektiven und so weiter. Kurz gesagt: Sie braucht Management. Und dieses Management hat nur einen Zweck: Dafür sorgen, dass es der Organisation gut geht:

- Dass sie ihren Zweck nicht aus den Augen verliert,

- Dass ihre Grenzen gewahrt werden,
- Dass die Menschen ihre Aufgaben optimal erbringen können,
- Dass sie das Richtige und erst noch richtig gut ‚produziert‘.

Wenn also im Zusammenhang mit der Schule vermehrt von Management, von Leitung und Führung gesprochen wird, so ist das richtig und nötig. Aber es soll ganz nüchtern und vor allem mit dem richtigen Augenmass geschehen! Entdeckungen verursachen naturgemäss Euphorie – und das ist auch bei der Entdeckung der Organisation nicht anders. Dann werden Leitbilder produziert, Organigramme gezeichnet, Qualitätshandbücher und Pflichtenhefte geschaffen und zu jeder Frage braucht es ‚plötzlich‘ ein Reglement oder ein Manual ... Unsere Bemühungen um die Organisation Schule Cham bewegen sich in diesem Spannungsfeld: Organisationsbewusstsein fördern und stärken, Managementeuphorie vermeiden. Das gelang in den letzten Jahren sehr gut. Das Schulleitungsmodell ist und bleibt klar, schlank und knapp. Mehr braucht es nicht und weniger wäre unsorgfältig!

André Woodtli, Rektor

Schlussfolgerungen des externen Beraters

Durch die fast ausnahmslose Zustimmung in der Gesamtbeurteilung des gelebten Schulleitungsmodells mit den verschiedenen Teilaspekten steht der definitiven Einführung des Schulleitungsmodells nichts im Wege.

Die nachfolgenden Schlussfolgerungen beziehen sich deshalb ausschliesslich auf die Weiterentwicklung und Anpassung des Schulleitungsmodells an die Bedürfnisse der Schule Cham.

- Anpassung der Organisationsunterlagen (Schulleitungsreglement mit Organigramm und Funktionendiagramm)
- Stärkung der Schulhausleitungen mit dem erweiterten Aufgabengebiet der Personalführung ist nur mit zusätzlichen Zeitressourcen und klaren Kompetenzzuweisungen zu erreichen. Dies beinhaltet ebenfalls eine klare Gewich-

tung zugunsten der Führungsaufgabe (allenfalls noch Unterricht im Teilpensum) mit einem Leitungspensum von mindestens 50% und mehr.

- Mittelfristige Einrichtung von Stellvertretungspersonen für die Schulhausleitungen. Die Förderung dieser Personen schafft eine Verbreiterung des Kaders, auf welches bei Nachfolgewahlen zurückgegriffen werden kann.
- Aufwertung der Administration durch eine Leitungsperson.

Die Schulkommission Cham hat auf Grund des Evaluationsberichtes dem Gemeinderat Cham entsprechende Anträge zum «Organigramm 2010» eingereicht, welche vom Gemeinderat mit den Umsetzungsschritten ab Schuljahr 2007/08 verabschiedet wurden.

Wir werden Sie in der Schulinfo 28/2007 und anlässlich einer Informationsveranstaltung über das weitere Vorgehen informieren.

Wie wird Leitung wahrgenommen?

Interview mit Brigitte Bucher, Primarlehrerin im Städtli 1. Die Fragen stellte Peter Schenker

Wie lange unterrichtest du schon in Cham?

Seit 15 Jahren, seit 1992. Ich bin in Cham aufgewachsen, habe hier die Schulen besucht, das Semi im «Heiligkreuz» gemacht. Anschliessend wollte ich etwas weiter weg, unterrichtete dann vier Jahre im Glarnerland, bin ein Jahr auf Reisen gewesen und erhielt dann hier in Cham eine Stelle. Und es gefällt mir noch immer hier.

Wie nimmst du die Schulhausleitung im gegenwärtigen Moment wahr?

Aus meiner persönlichen Sicht – sehr gut, sehr kompetent. Was ich schätze, ist die Nähe zu uns im Schulhaus, in der Pause. Ich finde, es ist wohl nicht immer sehr einfach, vor allem in dem «Frauenhaushalt», den wir hier darstellen. Man ist sich sehr nahe, auch auf der menschlichen Ebene. Daniel Rothenbacher, unser Schulhausleiter, sieht den Alltag, kommt auch in die Schulzimmer hinein, schaut mal vorbei, klopft an, macht PC-Support im Klassenzimmer. Er erlebt auch Probleme, Zwiste, auch kleinere Sachen, sei es mit Schülern oder Eltern. Er ist am Ball und sehr gut informiert, was wo läuft. Das kommt uns sehr zu Gute. Ich fühle mich unterstützt und ernst genommen.

Wenn du mit früher vergleichst, wie hat sich die Leitung im Verlaufe der Jahre verändert?

Früher war das sehr «extern». Ich kann mich erinnern an Peter Steirer, Andi Dommann, später auch an Daniela Bättig – weit weg und man hat sich drei Mal überlegt: Gehst du dorthin? Formulierst du dich schriftlich oder besprichst du dich mit einer Kollegin? Es war einfach ein viel grösserer Schritt! Ich bin überzeugt, dass die Schulhausleitungen



heute ihre Lehrerinnen und Lehrer viel besser kennen – ihre Stärken und Schwächen. Sie nehmen wahr, wie sie mit den Kindern umgehen. Merken, was im Moment gerade läuft. Auch private Sachen, die eben hineinspielen – früher ist man nie auf diese Ebene gekommen. Ich finde es positiv, wenn das auch wahrgenommen wird, denn das hat ja auch Auswirkungen auf die Schule.

Du hast jetzt vor allem von Vorteilen gesprochen, die diese Nähe bringt – gibt es auch Nachteile?

Manchmal ist es etwas eigenartig, den Kollegen von früher jetzt als «Chef» zu erleben, ihn in einer anderen Position wahrzunehmen, aber mir macht es keine Mühe, das zu akzeptieren – ich glaube aber, dass dieser Rollenkonflikt für die Leitung auch nicht immer ganz einfach ist.

So viel ich weiss, habt ihr jetzt Mitarbeitergespräche an der Schule – wie hast du das erlebt?

Ich habe es sehr positiv erlebt, Rückblick und Ausblick: Wie lange bist du hier? Wo siehst du dich in der Zukunft? Deine Stärken und Schwächen? Wo kannst du dich verändern? In welche Richtung zieht es dich? Ich fühlte mich ernst genommen, habe die Rückmeldungen geschätzt, den Besuch, das Gespräch – die Zeit, die man sich für mich nimmt, ich empfinde das auch als Wertschätzung.

Hast du Wünsche oder Tipps an die Schulhausleitung?

Hmm, das ist nicht einfach. Es ist vielleicht hilfreich, gewisse Geschäfte über die Steuergruppe laufen zu lassen. Themen an die Steuergruppe abzugeben, zu delegieren – das kann entlasten und auch andere Dynamik in die Sache geben.

Wie funktioniert diese Steuergruppe?

In der Steuergruppe ist ein Mitglied jeder Stufe vertreten. Dort werden Geschäfte vorbereitet, z.B. neue Regeln für das Schulhaus, vorbereiten einer gemeinsamen Elternveranstaltung, SCHILW-Themen, Projektwochen etc. Es wird geplant, vorgeschlagen, beschlossen, die konkreten Arbeiten werden dann unter den Mitgliedern aufgeteilt. Es ist eine Hilfestellung für den Schulhausleiter und gleichzeitig eine Möglichkeit für die Lehrpersonen, an der Leitung mitzuwirken.

Bist du Mitglied dieses Gremiums?

Bis zum letzten Sommer, jetzt habe ich jemand anderem Platz gemacht. Ich habe das sehr gut erlebt, du bist an der Front, du gestaltest mit, kannst etwas bewegen. Du trägst es dann in die Stufen-sitzung, die du als Steuergruppenmitglied leitest. Dort informierst du, fragst nach, holst die Meinungen ein. Ich halte das für eine sehr gute Art der Mitwirkung.

Welche Vision von Schule der Zukunft hast du?

Ich glaube die Zukunft wird mehr Tages-schulen bringen, die Tendenzen dazu nimmt man ja wahr. Es hat zwei Seiten für mich, die ganztägige Betreuung, Auf-fangbecken vor- und nach der Schule. Ich müsste allerdings zuerst Konzepte sehen und wissen, was auf einem zukommt. Ich habe keine Erfahrungen damit. Aber warum nicht? Im Lager und in der Freizeit erlebst du ja die Kinder jeweils auch sehr viel intensiver, als während des Unterrichts. Mal sehen was die Zukunft bringt!

Aus dem Alltag einer Schulhausleiterin

Mit der Einführung des neuen Schulleitungsmodells wurden ein Teil der Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen des Rektorats an die einzelnen Schulhausleiterinnen und Schulhausleiter delegiert. Unsere Aufgabe ist es, die strategischen Ziele der Bildungskommission auf der operativen Ebene in den einzelnen Schulhäusern umzusetzen.

Was heisst das nun konkret für die Arbeit einer Schulhausleitung? Hier eine Kostprobe aus meinem Alltag im Kirchbühl 1.

Zusammenarbeit

Als Schulhausleiterin bin ich eine Spezialistin für Zusammenarbeit. Meine Aufgabe ist es, mit dem Team, den Eltern, den Schülerinnen und Schülern, den verschiedenen Arbeitsgruppen, dem Hauswart, dem Schulsozialarbeiter, der Läusetante, dem Rektorat, der Eltern-Lehrer Gruppe, dem Schulpsychologen usw. konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Auf der Ebene des Teams leite ich regelmässig Teamsitzungen. Einmal pro Woche setzen wir uns mit unserer Schulhauskultur, mit Schulentwicklungsthemen oder organisatorischen Aufgaben im Schulhaus auseinander. In den Arbeitsgruppen organisieren wir die Projekt-tage, das Skilager, den Fasnachtsumzug, die Herbstwanderung, das Adventsingen, die Pausenspiele usw. Im Schulhausparlament diskutieren wir Anliegen der Schülerinnen und Schüler. Mit dem Hauswart spreche ich über das Einhalten der Schulhausregeln oder Beschädigungen am Schulhaus. Damit er seine pädagogische Verantwortung ebenfalls wahrnehmen kann, ist es wichtig, dass wir die Konsequenzen bei Regelverstoss miteinander absprechen.

Die Teams Kirchbühl 1 und 2 brauchen eine enge Zusammenarbeit, da unsere Schülerinnen und Schüler in beiden Häusern zur Schule gehen, ein Teil der Lehrpersonen schulhausübergreifend unter-



Schulleitungsmodell Cham

richtet und wir den selben Pausenplatz und die selben Räumlichkeiten benutzen. Dies wiederum bedingt eine intensive Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Natacha Matthews. An unseren wöchentlichen Sitzungen koordinieren und organisieren wir die Pausenaufsicht, die Raumbelegung, die Schüler- und Klassenzuteilung, die Pensenplanung, die Einhaltung der Schulhausordnung, den Ufzgi-Club, die Läusekontrolle usw.

Zu bestimmten Themen wie beispielsweise Qualitätsentwicklung, Integration oder personelle Führung braucht es eine einheitliche Ausrichtung an der ganzen Schule Cham. Um die Vorgehensweisen in den einzelnen Schulhäusern zu koordinieren, zu vernetzen und eine Einheitlichkeit sicher zu stellen, trifft sich die Schulleitung regelmässig zu Schulleitungskonferenzen.

Führung

Unterschiedliche Partnerinnen und Partner in unterschiedlichen Situationen erfordern von einer Schulhausleitung ein vielfältiges Rollenrepertoire. Als Führungskraft bin ich nicht nur als Fachfrau gefragt, die sich während eines Unterrichtsbesuches in didaktischen und methodischen Fragestellung auskennt. Ebenso bin ich Managerin, die die Arbeit von Expertinnen und Experten anleitet und koordiniert. Die, die Fäden in der Hand hält, ohne selbst in den fachlichen Details zu stecken.

Manchmal bin ich ein Leitwolf, der ab und zu klar sagt, wo's lang geht, der Konsequenzen aufzeigt und diese nötigenfalls zieht. Dann wiederum bin ich ein einfühlsamer Coach, der die Mitarbeitenden bei der Lösung von schwierigen Situationen begleitet, ihnen zuhört und sie berät.

In der Rolle als Teamentwicklerin versuche ich die Zusammenarbeit im Team zu fördern und bei der Klärung von Konflikten behilflich zu sein. Gleichzeitig bin ich eine Verantwortliche, die schlussendlich hinsteht und die Entscheidungen und die Arbeitsergebnisse ihres Teams trägt und gegen aussen vertritt.



Bei den Schülerinnen und Schülern bin ich einerseits der Schutzengel - wie mich einmal ein Mädchen betitelte - der wachsam schaut, dass die Kinder nicht nur streiten und vor gewalttätigen Übergriffen beschützt werden. Andererseits bin ich die Polizistin, die konsequent auftritt, kontrolliert und sanktioniert.

Manchmal ist es für mich schwierig, die Vielfalt der unterschiedlichen Rollen unter einen Hut zu bringen. Dann wiederum finde ich dies den spannendsten Teil meiner Aufgabe.

Pädagogik

Meine Führungsaufgabe beinhaltet nicht nur die personellen sondern auch die pädagogische Führung. Es ist mein Auftrag, das Schulhaus zusammen mit den Mitarbeitenden zu einem pädagogischen Ort zu gestalten. Beispielsweise gibt es Konfliktsituationen zwischen Schülerinnen und Schülern, da reicht es nicht mehr aus, dass diese in der Klasse oder im Schulhausparlament besprochen werden. Da braucht es eine intensive Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter, den Lehrpersonen und den Eltern. Die Gesprächsleitung gehört genauso zu meinen Aufgaben, wie das Einleiten und Überprüfen von gezielten Massnahmen. Dann wiederum lade ich die Eltern, die Lehrpersonen und den Schulpsychologen an einen runden Tisch ein, um mit ihnen die weitere bestmögliche Förderung des Kindes zu planen.

Seit dem letzten Sommer haben wir in jedem Schulzentrum ein pädagogisches

Fachteam eingeführt. Dies ist ein interdisziplinäres Beratungsgremium, welches der Schulhausleitung unterstellt ist und in komplexen Situationen beigezogen werden kann.

Die pädagogische Arbeit bezieht sich einerseits auf einzelne Eltern, Kinder und Lehrpersonen. Sie beinhaltet andererseits auch das Planen und Durchführen von schulhausinternen Weiterbildungsveranstaltungen zu Themen wie Integration, Gesundheitsförderung, Gewaltprävention, Bewegung usw. Ein Ergebnis daraus ist die aktive Pause mit den Pausenspielen, die wir in Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter und dem Schulhausparlament planen und durchführen.

Organisation/Administration

Ein Schulhaus mit 25 Mitarbeitenden und 150 Schülerinnen und Schüler bringt immer auch einen grossen Teil an organisatorischen und administrativen Aufgaben mit sich. Stellen- und Pensenplanung, Stundenplanung, Raumplanung, Budgetplanung, Abrechnungen, Stellvertretungen, Korrespondenz, Urlaubsgesuche, Klassenein- und -zuteilung, Klassenweitergabe sind hier nur einige Stichworte dazu.

Unterricht

Nebst der Aufgabe als Schulhausleiterin unterrichte ich die Hälfte meiner Arbeitszeit. Das Unterrichten ist für mich einerseits eine wertvolle Bereicherung, da es mir den direkten Kontakt zu den Kindern und den täglichen Herausforderungen einer Lehrperson ermöglicht. Andererseits gerate ich dadurch manchmal auch in eine Zerreihsprobe. Denn der Unterricht ist ein fixer Fahrplan, der in dieser Zeit keine Führungsarbeit zulässt.

Zusammenfassend sehe ich mich als Brückenbauerin, die Verbindungen zwischen Menschen schafft. Mit dem Ziel, einen pädagogischen Ort zu gestalten, an dem alle Bewohnerinnen und Bewohner ihre Aufgabe möglichst optimal erfüllen können.

Marianne Jehli,
Schulhausleiterin Kirchbühl 1



Aktivitäten

Fasnacht in Cham

Unsere Klasse wurde angefragt, ob wir helfen würden, den Fasnachtswagen zu dekorieren. Da wir gerne basteln, haben wir natürlich sofort zugesagt. Wir durften Warntafeln zum Thema Baustelle malen, aber nicht gewöhnliche, wie wir sie im heutigen Strassenverkehr kennen, sondern fasnächtlich lustige. Da waren zum Beispiel «verliebte Bauarbeiter» oder «Achtung Konfetti-Schlag» zu sehen. Ein Schriftzug mit grossen, farbigen Buchstaben sagte: «Niederdorner-Allee» und «Hagenwiler-Allee». Es sah toll aus. Dann, am 18. Februar fand der Chamer Umzug statt. Plötzlich ertönte ein lauter Knall, der Anfangsknall zur Fasi in Cham. Zudem spielten auch einige grosse Guggenmusiken und es fuhren tolle Wagen vorbei. Auch das Konfetti flog tonnenweise durch die Luft. Dann kam die Nummer 18, unser Wagen. Er war bunt und knallig. Kräftige Bauarbeiter und hübsche Impleniablumen durften natürlich nicht fehlen. Es war ein lustiger und bunter Tag. Und ein bisschen stolz sind wir schon, dass wir einen Teil des Wagens selber gemacht haben.



Eine Neue Computer-Ära im Schulhaus Hagendorn

Seit Februar dieses Jahres sind in der Schulanlage Hagendorn/Niederwil die neuen PCs betriebsbereit. Unsere Schüler freuts, die Lehrer auch, wenn da nur nicht die vielen Neuerungen wären... Die Klasse 6a hat als Arbeitsauftrag einen kurzen Text verfasst über die tollen Ereignisse in den Fasnachtsferien.

Am 1. Februar war es endlich so weit, die neuen Computer waren in Hagendorn angeliefert worden. Schon lange hatten die Lehrer von dieser neuen Anschaffung gesprochen und uns gluschtig gemacht. Heute gab es also gleich zwei Neuigkeiten: das neue Zeugnis und die neuen Computer! Als unser Lehrer fragte, wer gerne beim Auspacken helfen würde, haben einige sofort ja gesagt. Anschliessend haben wir die Computer angeschlossen.

Was wir gut finden:

Wir finden es sehr gut, dass alle MS2-Schüler ein eigenes Benutzerkonto haben. Wir können jetzt auch ins Internet gehen. Endlich, haben die Computer ein neues Design.

Was wir schlecht finden:

In jedem Schulzimmer hat es einen riesigen Kabelsalat. Darin lauern leider viele gefährliche Viren. Es ist schade, dass es in jedem Schulzimmer nur eine begrenzte Anzahl PCs hat und so sich die Kinder um einen Platz am Computer streiten.

Von: Claudia Vaderna, Pascal Eyer, Jannik Bolinger und Jasmin Huwyler
Klasse 6a Frau G. Helfenstein und Herr B. Hänggi.

Endlich neue Computer

Es war am 2. Februar. Endlich kamen die neuen Computer. Wir mussten sie in verschiedene Zimmer tragen. Wer aber jetzt denkt, dass wir nur schleppen mussten, liegt falsch, denn die Computer mussten ja auch noch richtig eingesteckt, am Drucker und am Internet angeschlossen werden. Und jetzt funktionieren sie – zum Glück! Jeder ab der 5. Klasse bekommt sein eigenes Login. Auf unserem Benutzerkonto können wir Aufsätze schreiben und speichern oder zum Beispiel mit «Alfons Lernwelt» spielen. Das Tolle am Internet ist, dass

wir vom Schulzimmer aus Informationen für den gewünschten Auftrag suchen und sammeln können.

Der Nachteil dieser ganzen Aktion ist: Wir kommen nun bloss noch ein Semester lang in den Genuss der PC-Infrastruktur in Hagendorn, nachher sind die SechstklässlerInnen bereits an der Oberstufe.

Anja R., Tugba S., Mirzana Z., Noemie B.

Das Skilager

Vom 5. bis 9. Februar 07 fuhren wir ins Schneesportlager nach Elm. Das Wetter war schön und ab und zu schneite es. Es war auch sehr warm.

Wir wurden jeweils um 07.30 Uhr geweckt und um 08.00 Uhr gab es Frühstück. Zwischen 09.00 Uhr und 11.30 Uhr sowie zwischen 14.00 Uhr und 16.00 Uhr war Ski- / Snowboardfahren angesagt. Wegen etwas zu wenig Schnee konnten wir eigentlich nur zwei der insgesamt fünf verschiedenen Pisten befahren, doch dies machte uns nichts aus.

Unsere coolen Ski- und Snowboardleiter und -leiterinnen haben uns gut über den Schneemangel hinweggetröstet. Das Mittagessen war jeweils um 12.00 Uhr bereit und um 18.00 Uhr gab es Abendessen. Anschliessend fand das Abendprogramm statt.

Wir hatten bereits am ersten Abend ein ziemlich abenteuerliches Programm. Draussen an einem steilen Hang mussten wir Karten mit Wertpunkten suchen, um damit bei der Bank Buchstaben einzulösen. Das war eine grosse Anstrengung und wir waren nachher todmüde. Um 21.00 Uhr war Abendtoilette, eine halbe Stunde später Zimmerruhe und um 22.00 Uhr Nachtruhe.

Am Donnerstagabend war der bunte Abend mit vielen lustigen Spielen. Zwischendurch assen wir, es gab ein 6-Gang Menü. Am Freitag dann waren wir zum letzten Mal auf den Skis und Snowboards, denn wir fuhren am Nachmittag glücklich und müde nach Hause.

Florian S., Stacey E., Sandra H



Musikschule

Eltern - Kind-Musizieren

Am 27. Januar 2007 fand das zur Tradition gewordene Eltern-Kind-Musizieren in der Aula des Schulhauses Kirchbühl 2 statt. Dieser Anlass bildet die Eröffnung der im Frühjahr jeweils durchgeführten Vortragsreihe der Musikschule Cham. Dieses Jahr werden fast 350 jugendliche Musikschülerinnen und -schüler an 12 Soirées und einer Matinée rund 280 Werke vortragen.



Impressionen der Veranstaltung Eltern-Kind-Musizieren (Fotos Sylvia Nadig)



Weitere Veranstaltungen

Muttertagskonzert des Kinder- und Jugendchores

Sonntag, 13. Mai 2007, 17.00 Uhr,
Lorzensaal, Cham

Konzert Streichensembles, Gruppenspiele der Blech-, Holz- und Schlaginstrumente

Mittwoch, 13. Juni 2007, 19.00 Uhr,
Schulhaus Kirchbühl 2, Aula, Cham

Talentbühne der Musikschulen Cham, Hünenberg und Steinhausen

Samstag, 23. Juni 2007, 17.00 Uhr,
Schulhaus Feldheim 3, Aula, Steinhausen

Konzert Blasorchester, Beginners-Band, Gruppenspiele

Mittwoch, 27. Juni 2007, 20.00 Uhr,
Lorzensaal, Cham

Schulagenda

Anlässe:

Projektwoche:

Di., 10. bis 13. April 07, Städtli 2

Schulbesuchstag für alle Stufen:

Dienstag, 15. Mai 2007

Sporttag:

Di, 15. Mai 07, 4.–6. Kl. Kirchbühl 2

Di, 22. Mai 07, KG, 1.–3 Kl. Kirchb. 2

Radfahrprüfung:

Di, 5./Mi., 6. Juni 07, alle 5. Kl.

Weiterbildung Lehrpersonen:

Freitag, 8. Juni 07, schulfrei, alle Kl.

Schulbesuchstag für alle Stufen:

Freitag, 15. Juni 2007

GV Schülerparlament

Freitag, 29. Juni 07, Kirchbühl 1 + 2

Verabschiedung 3. Oberstufe

Do, 5. Juli 07, 19.00 Uhr Lorzensaal

Ferienplan 2006/07

Ostern:

Karfreitag, 6. April 2007 –

Montag, 9. April 2007

Frühlingsferien:

Samstag, 14. April 2007 –

Sonntag, 29. April 2007

Auffahrtsferien:

Donnerstag, 17. Mai 2007 –

Sonntag, 20. Mai 2007

Pfingstmontag

Montag, 28. Mai 2007

Fronleichnam:

Donnerstag, 7. Juni 2007 –

Sonntag, 10. Juni 2007

Sommerferien:

Samstag, 7. Juli 2007

Sonntag, 19. August 2007

Herbstferien:

Samstag, 6. Oktober 2007 –

Sonntag, 21. Oktober 2007

Weihnachtsferien:

Samstag, 22. Dezember 2007 –

Sonntag, 6. Januar 2008

Verkauf: Schüler-Zuger-Pass Plus

Gutscheine für den Zuger-Pass Plus können bei der Schulabteilung bezogen werden:

- telefonisch anfordern unter 041 784 48 27 oder 26
- per E-Mail: gisela.krebs@cham.zg.ch
- direkt abholen während den Bürozeiten (08.00–11.45 Uhr / 13.30–17.00 Uhr, Schulabteilung Cham, Sekretariat 3.OG, Schulhausstrasse 1, 6330 Cham)